

Konzeption

**Oldenburger Waldkindergarten
Die Waldindianer**

Adresse

Oldenburger Waldkindergarten
Die Waldindianer
Friedrichsfehner Str.44
26188 Edeweicht-Wildenloh

Gruppe

Kindergartengruppe (15 Kinder)
8.30 – 13.30 Uhr

Träger

Verein für Kinder e.V.
Schulstraße 12
26135 Oldenburg
Tel. 0441-9995820
buero@verein-fuer-kinder.de
Internet: www.verein-fuer-kinder.de

Bankverbindung

Raiffeisenbank Oldenburg
IBAN DE41 2806 0228 0003 9470 00
BIC GENODEF1OL2

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Ein Tag im Waldkindergarten	3
3. Häufige Fragen an den Waldkindergarten	4
4. Regeln und Grenzen im Waldkindergarten	5
5. Pädagogische Grundlagen für unseren Waldkindergarten	6
5.1. Allgemeine Pädagogik	6
a. Bild vom Kind und Bildungsziele	
b. Die Rolle der Mitarbeiter*innen	
c. Wesentliche pädagogische Schwerpunkte	
5.2. Wald- und Wildnispädagogik	10
a. Lebenssituation der Kinder	
b. Grundlegende kindliche Bedürfnisse und die Möglichkeiten des Waldkindergartens	
c. Waldkindergarten und Schulfähigkeit	
6. Das ist unser Wald	15
7. Wald, doch nicht nur Wald	16
a. Kontakte im Wald	
b. „Der Mümmelmann“	
c. Waldindianer unterwegs	
8. Kinderschutz	18
9. Elternmitverantwortung in unserem Waldkindergarten	19
10. Qualitätsentwicklung	20
11. Rahmenbedingungen und was sonst noch wichtig ist	20
12. Wo kommen wir her - ein Rückblick	23
13. Anhang	24

Stand Sommer 2018 (überarbeitete Fassung von 2002)

I. Einleitung

In den 70er Jahren verbreitete sich zunächst in Dänemark die Idee von Waldspielgruppen und Waldkindergärten. Nachdem lange Zeit in Wiesbaden der einzige deutsche Waldkindergarten bestand, begann 1993 im Norden Deutschlands eine kleine Gründungswelle. Heute gibt es allein in Niedersachsen ca. 50 Waldkindergärten und Waldgruppen (Tendenz steigend), zu denen seit Mai 1999 auch wir **Oldenburger „Waldindianer“** gehören.

Doch woran liegt es, dass sich immer mehr Eltern für einen Waldkindergarten entscheiden? Ist es die Sehnsucht nach Freiheit und Naturerlebnissen oder allein die Erinnerung an die eigene Kindheit?

In der vorliegenden Konzeption stellen wir, d.h. die Mitarbeiter*innen des Oldenburger Waldkindergartens zusammen mit Eltern und einer Vertreterin des Trägers Verein für Kinder e.V. unseren Waldkindergarten vor.

Wir beginnen mit einer Schilderung des Tagesablaufs, anschließend beantworten wir einige häufig an uns gestellte Fragen und beschreiben, welche Regeln die besondere Umgebung des Waldes mit sich bringt. Dann folgt die eigentliche pädagogische Konzeption unserer Einrichtung, in der die allgemeinen und waldpädagogischen Grundlagen zusammengefasst sind.

Wer kennt den „Wildenloh“, den „Mümmelmann“, den „Indianerblitz“ und den „Igel Schnuffi“ noch nicht? Dann besteht sicherlich Interesse zu erfahren, wie diese unseren Wald sehen, und wer oder was außerdem in unserem Waldkindergarten eine Rolle spielt.

Insbesondere an die Eltern von zukünftigen Waldkindern richten sich die Kapitel Elternmitverantwortung, Kinderschutz und Rahmenbedingungen, zu denen wir z.B. auch Informationen über Aufnahmekriterien oder die Ausstattung der Kinder gezählt haben.

Fragen zur Qualitätsentwicklung und eine Chronologie der Entstehung sollen schließlich diese Konzeption abrunden.

Schon jetzt bedanken wir uns für das Interesse und möchten gerne einladen, die Oldenburger „Waldindianer“ einmal zu besuchen: „Herzlich Willkommen“.

2. Ein Tag im Waldkindergarten

Der Tagesablauf im Waldkindergarten ist so strukturiert, dass es einerseits einige feste, täglich wiederkehrende Rituale gibt, die den Kindern Sicherheit und Orientierung vermitteln, andererseits aber auch genug Zeit bleibt für das selbstbestimmte Spiel der Kinder und vielfältige Angebote im Naturraum Wald.

Tagesablauf

8.30-9.00 Uhr Bringzeit bei der Schutzhütte auf dem Spielplatz im Wildenloh

9.00-9.30 Uhr Freispiel auf dem Spielplatz

ca. 9.30 Uhr Morgenkreis, anschließend Waldgang

ca.10.15 Uhr gemeinsames Frühstück im Wald, anschließend Freispiel und Angebote

ca.11.30 Uhr Rückweg und Abschiedskreis

ca.12.30 Uhr Mittagessen in der Waldhütte beim Waldhaus

anschließend Abholzeit bis 13.30 Uhr

So kann ein Tag im Wald aussehen

Die Kinder werden in Fahrgemeinschaften zum Spielplatz in den Wald gebracht. Treffpunkt ist die von den Eltern errichtete Schutzhütte. Von den Erzieher*innen begrüßt, können die Kinder dann frei entscheiden, was sie spielen und mit wem sie Kontakt aufnehmen möchten.

Im täglichen **Morgenkreis** kommen schließlich alle Kinder der Gruppe zusammen. Wir stellen gemeinsam fest, wer fehlt, begrüßen eventuell Gäste, besprechen das aktuelle Wetter und das, was wir vorhaben, singen Lieder, machen Spiele und vieles mehr. Anschließend schnappen wir unsere Rucksäcke, stimmen darüber ab, welcher Frühstücksplatz unser heutiges Wanderziel sein soll und laufen los.

Unterwegs balancieren wir über Baumstämme, hüpfen über Gräben, betrachten kleine Tiere in der Becherlupe, sammeln Stöcke, Steine und andere Kostbarkeiten, entfernen Müll, begraben tote Mäuse, bestaunen die Vielfalt der Natur. Es gibt immer viel zu entdecken und zu erforschen. An vorher vereinbarten „Haltepunkten“ wie Kreuzungen oder markanten Bäumen warten vorlaufende Kinder, bis die Gruppe wieder beieinander ist.

Auf dem **Frühstücksplatz** angekommen, packen wir unsere Isomatten und unseren Proviant aus. Nach dem Händewaschen (das Wasser fließt aus einer mitgeführten Flasche) und einem gemeinsamen Frühstücksvers kann mit dem Essen begonnen werden. Unser Frühstück ist vollwertig, gesund und abfallarm. Wer fertig ist, räumt seinen Platz auf und packt seine Sachen eigenverantwortlich wieder in den Rucksack.

Phantasievoll und kreativ lassen sich die Kinder auf die Umgebung ein. Sie setzen ihre Ideen häufig in Rollenspielen um, bei denen ein umgestürzter Baum z.B. als Schiff, Rakete oder Kaufmannsladen genutzt wird. Der Wald bietet den Kindern unbegrenzte Spielmöglichkeiten. Wir, d.h. die Erzieher*innen geben bei Bedarf Hilfestellung, spielen auch mit, wenn wir dazu aufgefordert werden, halten uns ansonsten jedoch im Hintergrund, um den Kindern ein selbstständiges und selbstbestimmtes Spiel zu ermöglichen.

Diese **Freispielphase** nutzen wir in der Regel für gezielte Beobachtungen der Kinder, die in Teamgesprächen ausgewertet werden. Abhängig von der Situation, dem aktuellen Projekt und den Bedürfnissen der Kinder findet meistens noch ein **geplantes Angebot** statt. So lesen wir regelmäßig Bilderbücher und andere Geschichten, bieten Natur- und Bewegungsspiele an, schnitzen, sägen, kneten, malen, basteln etc.

Schließlich setzen wir unsere Rucksäcke wieder auf und machen uns auf den Rückweg. In einem **Abschiedskreis**, der an unterschiedlichen Orten auf dem letzten Wegstück stattfindet, reflektieren wir den Tag und verabschieden uns mit einem Lied oder Spiel voneinander, bevor wir zum **Mittagesen** in die Waldhütte gehen. Nach dem Essen können die Kinder dort das liebevoll gestaltete Außengelände mit Sandkiste und Kräuterbeet nutzen bis sie um 13.30 Uhr abgeholt werden. Die Zeit der Ankunft und des Abholens kann für Absprachen und Austausch zwischen Eltern und Erzieher*innen genutzt werden. Wichtig ist, dass aktuelle Informationen zuverlässig innerhalb der Fahrgemeinschaften weitergeleitet werden.

3. Häufige Fragen an den Waldkindergarten

a. Was macht ihr eigentlich bei schlechtem Wetter?

Vorweg: Der Wald, insbesondere die Bäume und deren Blätterdach sorgen für einen gewissen Schutz bei leichtem Regen oder Wind; und an kalten Wintertagen achten wir darauf, dass wir in Bewegung bleiben. Ansonsten ist natürlich eine geeignete Kleidung die erste Voraussetzung, um Wind und Wetter zu trotzen (siehe Punkt „Ausrüstung der Kinder“). Falls es aber besonders ungemütlich wird, bieten sowohl die Schutzhütte auf dem Spielplatz im Wald als auch unsere Waldhütte, in der wir auch Mittag essen, Unterschlupf. Außerdem können wir nach Absprache die unterschiedlichen Räumlichkeiten des Waldhauses nutzen.

b. Wie geht ihr im Wald auf Toilette?

Die Kinder suchen sich einfach etwas abseits eine geeignete Stelle im Wald. Für das „große Geschäft“ (Toilettenpapier bzw. Taschentücher sind immer vorhanden) wird zusätzlich ein Loch gebud-

delt und anschließend wieder abgedeckt; die Stelle wird mit einem Kreuz aus Stöcken markiert. Dabei sind die Erzieher*innen je nach Bedarf behilflich und sorgen auch dafür, dass die Hände gewaschen werden. In unserer Waldhütte besteht die Möglichkeit, eine „richtige“ Toilette zu nutzen.

c. Wie geht ihr mit den möglichen Gefahren des Waldes um?

Es wird allgemein vermutet, dass die Verletzungsgefahr im Wald höher ist als in einem Regelkindergarten. Die Erfahrungen bestätigen dieses aber nicht. Wahrscheinlich trägt die nach einer Eingewöhnungszeit rasch zunehmende Bewegungssicherheit der Kinder dazu bei. Für alle Fälle sind Mobiltelefon und Notapotheke immer mit dabei, außerdem ist das Team Erste-Hilfe geschult. Einer Gefährdung durch Zecken oder Wespen kann man durch eine angepasste Ausrüstung wirkungsvoll vorbeugen (siehe 9. „Ausrüstung der Kinder“). Durch ein festes und verständliches Regelsystem, das durch ein möglichst vorbildliches Verhalten der Erzieher*innen gestützt wird, lassen sich alle weiteren Gefahren in der Natur minimieren.

4. Regeln und Grenzen im Waldkindergarten

Nach fast zwanzig Jahren Waldkindergartenpraxis haben wir festgestellt, dass ein Kindergarten ohne Türen und Wände erweiterte Grenzen zulässt. Im Alltag gibt es nur wenige, dafür aber sehr wichtige Regeln und Gebote. Alle Regeln sind für die Kinder direkt nachvollziehbar, weil sie mit dem unmittelbaren Erleben der spezifischen Gegebenheiten des Waldes eng verbunden sind:

- Die Gruppe soll zusammenbleiben, d.h. die Kinder müssen sich immer in **Sichtweite** (und Rufweite) der Erzieher*innen aufhalten, sodass ein ständiger Überblick gewährleistet ist. Das Entfernen von der Gruppe sowohl auf dem Spielplatz als auch im Wald, ist nur nach **Absprache** („Bescheid sagen“, Festlegung von Wartepunkten für vorlaufende Kinder) möglich.

- **Hände waschen vor dem Frühstück/nichts aus dem Wald in den Mund nehmen** (Fuchsbandwurmgefahr, mögliche Gefährdung durch giftige Pflanzen, Beeren, Pilze) sind wichtige Regeln.

- **Umweltgerechtes Verhalten** ist selbstverständlich, d.h. lebende Pflanzen und Tiere werden nicht mutwillig geschädigt oder zerstört, in Gegenwart von Tieren wird sich ruhig verhalten (z.B. im „Rehwald“), es werden keine Abfälle in den Wald geworfen, eigener und auch fremder Müll wird gesammelt und entsorgt.

- **Vorsichtiger Umgang** mit Stöcken, Steinen und dem Wald-Werkzeug der Erzieher*innen (Schnitzmesser, Handsäge, etc.) ist notwendig und wird gelernt.

Die **Gruppenregeln** für das soziale Verhalten werden nach Möglichkeit mit den Kindern zusammen erarbeitet. So gilt beispielsweise für Konfliktsituationen:

- Deutlich „Nein“-Sagen, wenn einem Kind etwas nicht gefällt
- Miteinander reden/ausdrücken, was man nicht möchte/sich dabei anschauen
- Gemeinsam Lösungen finden
- Sich entschuldigen

Selbstverständlich verlangen auch **besondere Situationen** eigene Verhaltensregeln:

- Beim Aufenthalt in geschlossenen Räumen darf nicht getobt werden (nicht laut sein).
- Bei Ausflügen in die Stadt wird verkehrsgerechtes Verhalten eingeübt.
- Bei Ausflügen an den Badensee darf sich nur im flachen Wasser aufgehalten werden, und es müssen Schwimmflügel benutzt werden.

5. Pädagogische Grundlagen für unseren Waldkindergarten

5.1. Allgemeine Pädagogik

a. Bild vom Kind und Bildungsziele

„Gib den Kindern *Wurzeln*, solange sie Dein sind und gib ihnen *Flügel*, um groß zu werden.“
(SpruchWeisheit aus Indien)

Jedes Kind ist einzigartig. Es hat seine eigene Geschichte und häufig ganz individuelle Vorlieben und Bedürfnisse. Die Entwicklungsaufgaben von Kindern im Alter von 3-6 Jahren beziehen sich unserer Meinung nach grundsätzlich auf drei wichtige Bereiche:

- **Ich-Kompetenz**
- **Sozial-Kompetenz**
- **Sach- Kompetenz**

Unser vorrangiges pädagogisches Ziel ist es, dass die Kinder insbesondere in diesen Bereichen zahlreiche Wurzeln ausbilden, damit sie in der Folge möglichst fest und sicher im Leben stehen können.

Zu den „**Ich Wurzeln**“ gehört in erster Linie ein stabiles Selbstwertgefühl, ein starkes Selbstbewusstsein: Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, über Bewegung und Sinnesreize ganzheitliche Körper- und Sinneserfahrungen zu machen, um sich selbst, d.h. eigene Stärken und Bedürfnisse, aber auch eigene Schwächen und persönliche Grenzen kennen zu lernen. In diesen Bereich gehört ebenfalls eine nach und nach wachsende Selbstständigkeit.

Als genauso wichtig sehen wir die Ausbildung von **sozialen Wurzeln** und Kompetenzen an. Denn mit dem Beginn der Kindergartenzeit erfahren viele Kinder zum ersten Mal das Miteinander in einer größeren Gruppe und die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft außerhalb der Familie. Sie sollen Normen und Werte für Beziehungen kennen lernen und Regeln des Zusammenlebens erfahren können. Jedes Kind soll ein soziales Verhalten entwickeln können. Das Kind sollte im Lauf der Zeit z.B. teilen können, warten bis es an der Reihe ist, andere Kinder anerkennen, vor größeren und stärkeren keine Angst haben, auf jüngere und kleinere Rücksicht nehmen, sich harmonisch in die Gemeinschaft einfügen und Konflikte lösen können.

Außerdem sollen die Kinder **Wurzeln** entwickeln, damit sie **die Welt begreifen** können. Kinder sind von Geburt an neugierig und lernen ständig. Diese Neugier wollen wir unterstützen, denn Kinder wollen Neues erfahren, Rätsel lösen und sich die Welt erobern.

Uns ist bewusst, dass Kinder mit der Fülle der an sie gestellten Erwartungen gefordert und oft auch überfordert sind, dass sie dann mit Trotz oder Aggressivität reagieren können. In diesem Zusammenhang halten wir es für wichtig, dass sie im Laufe der Kindergartenzeit lernen, eigene Bedürfnisse und persönliche Grenzen immer mehr sprachlich auszudrücken, damit beispielsweise Auseinandersetzungen immer weniger körperlich ausgetragen werden müssen.

Flügel wachsen einem Kind, wenn es sich frei entfalten kann. Aus diesem Grund genießt das freie Spiel der Kinder in unseren Augen einen sehr hohen Stellenwert. Speziell der Wald mit seinen zahllosen Spielmöglichkeiten und Angeboten lässt ein intensives und lebhaftes Freispiel zu, bei dem sich Phantasie und Kreativität voll entfalten und Neugierde, Spontaneität und Experimentierlust ausgelebt werden können. Denn es entspricht der Natur von Kindern, impulsiver, spontaner, lebendiger, freier und neugieriger zu sein, als es viele Erwachsene sind. Kinder lernen anders als Erwachsene, nämlich spielerisch („Spielen ist Lernen“). Sie müssen zuerst sehen, berühren und erleben, bevor sie Erklärungen aufnehmen können. Deshalb sind sie häufig auf der Handlungs- und Erfahrungsebene leichter zu erreichen als auf der Kommunikationsebene.

Abschließend wollen wir deutlich betonen, dass Freude, Spaß und Abenteuer im gemeinsamen Miteinander für alle Beteiligten beflügelnd wirken können. Insofern sind lebensfrohe und zufriedene Kinder ein erklärtes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit.

b. Die Rolle der Mitarbeiter*innen

Das Waldkindergartenteam besteht aus zwei sozialpädagogischen Fachkräften und einer Vertretungskraft. Außerdem haben wir eine Reinigungskraft, die für Sauberkeit in unserer Waldhütte sorgt. Wenn etwas kaputt ist, unterstützt uns ein technischer Mitarbeiter vom Verein für Kinder e.V. und Praktikant*innen sind bei uns herzlich willkommen.

In seiner Tradition als Elternverein hat sich im Verein für Kinder e.V. eine Kultur der Zusammenarbeit bewährt, in der die gleichberechtigte Kooperation, Beteiligung und gemeinsame Verantwortung eine wichtige Rolle spielen. Um diese Art der Kooperation zu ermöglichen, haben wir folgende Strukturen der Zusammenarbeit festgelegt.

Die Basis für uns ist ein gleichwertiger und wertschätzender Umgang miteinander. Dies heißt, alle Mitarbeiter*innen sind gleichberechtigt, können ihre Anliegen, Ideen, Kritikpunkte einbringen, treffen Entscheidungen gemeinsam und tragen die Verantwortung.

Wir Mitarbeiter*innen wollen zusammen mit dem Wald eine Umgebung schaffen, in der sich die Kinder und die Erwachsenen wohlfühlen und voneinander lernen können.

Unser Umgang mit den Kindern ist liebevoll und **wertschätzend**. Indem wir in erster Linie mit den Stärken der Kinder arbeiten, also ihre positiven Eigenschaften hervorheben und betonen, möchten wir erreichen, dass jedes Kind das Gefühl bekommt, in seiner Person angenommen zu sein.

Wir wollen die Kinder der Gruppe gleichberechtigt behandeln. Kein Kind soll bevorzugt oder benachteiligt werden, jedes Kind soll sich als wertvolles Mitglied der Gruppe begreifen lernen und einen ihm angemessenen Platz in der Gemeinschaft finden können. Die Regeln des Zusammenlebens in der Waldgruppe möchten wir den Kindern nicht überstülpen, sondern mit ihnen zusammen erarbeiten. So werden diese verständlicher und direkt nachvollziehbar.

Unsere erzieherische Haltung ist **begleitend und unterstützend**. Wir wollen die Kinder dahingehend fördern, Probleme und Konflikte weitestgehend selbstständig lösen zu können.

Allerdings sind wir jederzeit bereit, bei der Suche nach konstruktiven Lösungsmöglichkeiten Hilfestellung anzubieten. Ein vorschnelles oder übertriebenes Eingreifen der Erzieher*innen behindert dabei die Entwicklung der Eigenverantwortlichkeit der Kinder. Ebenso stören zu frühe Erklärungen und eine übertriebene Wissensvermittlung das Beobachtungserlebnis im Naturraum Wald. Es ist nicht wichtig, möglichst viele Blumen-, Kräuter- oder Vogelnamen zu kennen. Viel wichtiger ist es, die Kinder zum genauen Beobachten und Fragen anzuregen, sodass diese neugierige, fragende Grundhaltung mit in die Schule genommen werden kann.

Wir wollen **aufmerksam** sein, um die Kinder und ihre Bedürfnisse vor dem Hintergrund ihrer individuellen Geschichte und Familiensituation kennen- und verstehen zu lernen. Auf dieser Basis möchten wir jedes Kind im Rahmen unserer Möglichkeiten individuell fördern und sich entwickeln lassen. Dabei verstehen wir Entwicklung als Prozess und nicht nur als Ergebnis. Zu diesem Weg gehören Geduld und die Bereitschaft, Fehler zuzulassen. Wir verstehen dabei kleine Fehler als Chance, um größere Fehler zu vermeiden.

In diesem Sinne ist es uns wichtig, auch unser eigenes Handeln und Verhalten ständig zu hinterfragen und zu reflektieren. Wir halten es für sinnvoll, regelmäßig Fortbildungsangebote wahrzunehmen und im Kontakt zu den Mitarbeiter*innen anderer Waldkindergärten zu stehen. Denn wir wollen spontan, **flexibel** und beweglich bleiben, um mit den Kindern Schritt halten zu können und in der Lage zu sein, mit und von ihnen zu lernen.

An dieser Stelle möchten wir erwähnen, dass die Institution Kindergarten als „**familienergänzend**“ und nicht etwa „familienersetzend“ zu verstehen ist. Größere Entwicklungsdefizite bei Kindern können daher im Rahmen der Möglichkeiten des Kindergartens nicht aufgefangen werden. Deshalb ist es bei Verhaltensauffälligkeiten von Kindern sehr wichtig, dass die Eltern mit den Pädagog*innen der Waldgruppe, aber auch mit Familienberatungsstellen oder Therapeuten etc. zusammenarbeiten, damit eine adäquate Unterstützung in Problemsituationen stattfinden kann.

c. Wesentliche pädagogische Schwerpunkte

- Situatives Arbeiten und Projektarbeit

Unsere Arbeitsweise stützt sich auf den „**Situationsorientierten Ansatz**“ in der sozialpädagogischen Praxis. Dies bedeutet, dass sich die Auswahl der im Waldkindergarten behandelten Themen nach den aktuellen Interessen, Bedürfnissen und Fragen der Kinder richtet. Grundlage hierfür ist ein aufmerksames Beobachten und Zuhören:

- Was beschäftigt die Kinder zurzeit besonders stark in ihrer realen Lebenssituation zuhause und in der Waldgruppe?
- Welche aktuellen Themen geben der Wald, das Wetter und die Jahreszeit vor?

Bei der Themenaufbereitung, z.B. der Gestaltung eines Projektes ist uns ein mitbestimmendes Handeln der Kinder (aktive Mitsprache und Mitplanung) sehr wichtig. Dies führt zu einer höheren Eigenmotivation der Kinder, kann aber auch bedeuten, dass die Wünsche und Interessen der Mitarbeiter*innen zeitweise zurückgestellt werden müssen.

Zur Verdeutlichung möchten wir an dieser Stelle die Schrittfolge des situationsorientierten Arbeitens darstellen:

1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes
2. Sammlung, Analyse und Auswahl von Situationen, Ereignissen und Erlebnissen
3. Planung eines Projekts (mit den Kindern!)
4. Gemeinsame Durchführung des Projekts
5. Auswertung

Diese kindorientierte Arbeitsweise schließt ein Festhalten an starren Wochen- oder Monatsplänen aus.

- Theaterpädagogik und Rollenspiel

Im Rahmen der Projektarbeit bietet die **Theaterpädagogik** einen wichtigen Ansatz für die pädagogische Arbeit im Wald, und zwar aus folgenden Gründen:

Es entspricht der Entwicklung von Kindern im Alter von 3-6 Jahren, sich unentwegt in unterschiedlichste Rollen (z.B. Tiergestalten, Märchenfiguren und Phantasiewesen) zu verwandeln. Dabei ist die Umgebung und Atmosphäre des Waldes so vielseitig, dass sich unzählige Theaterkulissen entwickeln können. Der Wald lädt die Kinder auf diese Weise zum Rollenspiel ein.

Vier kurze Beispiele sollen aufzeigen, wie theaterpädagogische Arbeit im Wald aussehen kann.

Die Entstehung einer Theatergeschichte aus einem situativen Anlass

Eines Tages ergab sich die Situation, dass sich zwei Kinder unbemerkt und ohne Bescheid zu sagen vom Frühstückstisch der Gruppe entfernten, was einem ernstzunehmenden Regelverstoß entspricht. Auf welchem Weg bekommen die Kinder nun ein Verständnis dafür, warum diese Regel für den Waldkindergartenalltag so wichtig ist? Es entstand die Geschichte von dem „Gnom mit der langen Nase“, der in einer Baumhöhle haust und im Wald viel Schabernack treibt. Durch das Erzählen und anschließende Nachspielen konnten die Kinder den Sinn der Geschichte mit Körper und Geist nachfühlen und daher besser verstehen. Über das Rollenspiel als Handlung ergab sich ein tieferes Begreifen dieser so wichtigen Gruppenregel.

Szenisches Spiel

Bilderbücher und Geschichten können die Kinder dazu auffordern, diese in Form von Szenischem Spiel nachzuspielen. So wurde beispielsweise der „Räuber Hotzenplotz“ im Wald von Anfang bis Ende vorgelesen und parallel dazu von wechselnden Kindern szenisch dargestellt.

Waldbodentheater

Die Kinder im Waldkindergarten nutzen für ihr Spiel alle Materialien, die sie im Wald vorfinden. Stöcke, Steine, Moos und Rinde dienen auch zum Bau von Miniaturlandschaften, die zum Spielen von Phantasiegeschichten einladen.

Theaterprojekte zu besonderen Anlässen

Ein äußerer Anlass, wie zum Beispiel ein Abschieds-, Laternen- oder Jubiläumsfest kann dazu führen, dass ein kurzes Theaterstück einstudiert und dann vor den Eltern und weiteren Zuschauern aufgeführt wird.

Zur ganzheitlichen Erziehung im Waldkindergarten gehören selbstverständlich die **rhythmisch-musikalische Erziehung** und die **Vermittlung von Schätzen der Kultur**, wie z.B. Märchen und Fabeln, die **künstlerisch, ästhetische Förderung**, beispielsweise das Basteln von Oster- oder Weihnachtsgeschenken mit Naturmaterialien.

- Sprachliche Bildung

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen Menschen, wobei es noch viele andere Weisen gibt, sich mitzuteilen, z.B. über Gestik, Mimik, Bilder usw. Die Sprache ist jedoch das beste Medium, sich zu verständigen und sich die Welt anzueignen.

Die (sprechende) Welt erschließt sich dem Kind über den Dialog mit seinen Bezugspersonen. Im Gespräch erwirbt das Kind Kenntnisse und Verständnis über sich, die Anderen und die Welt. Die Kinder lernen in den ersten Jahren mühelos ganz von selbst sprechen, wenn die biologischen Voraussetzungen gegeben sind. Dabei lernen sie Sprache im Umgang miteinander und in konkreten Handlungssituationen. Sprachentwicklung ist also keine isolierte Tätigkeit sondern Alltagslernen, wobei das Sprachvermögen bestmöglich in einer vertrauensvollen Beziehung des Erwachsenen zum Kind entwickelt wird. Dabei sind wir uns unserer Rolle als Sprachvorbilder bewusst. Eine wertschätzende Sprachentwicklung, d.h. eine dem Kind angemessene Sprachbildung und Sprachförderung und eine Akzeptanz des familiären Hintergrunds sind deshalb für uns die Basis einer gelingenden Sprachentwicklung. Dies gilt insbesondere auch für Kinder, die aus anderen Kulturen kommen und möglicherweise mehrsprachig aufwachsen.

Durch die weitgehend spielzeugfreie Umgebung im Wald sind die Kinder in hohem Maß aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass die Kompetenz, miteinander zu kommunizieren, wesentlich ist und ständig weiterentwickelt wird. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder zum Geschichten erzählen, zum Rollenspiel, zum Philosophieren und Nachfragen an. „Wie nass ist das Gras? Warum rascheln die Blätter? Können Ameisen sprechen? Bauen wir gemeinsam ein Schloss für die Waldfee? Dabei wird die Wahrnehmung, das unmittelbare Erleben und das Ausleben von Phantasien direkt mit Sprache verknüpft, wodurch der Wortschatz erweitert und die Sprechfreude angeregt wird.

Zusätzlich geben wir den Kindern zur Sprachentwicklung weitere Impulse durch gezielte Angebote:

Rhythmische und musikalische Aktivitäten, wie z.B. Bewegung, Sprüche, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Lieder usw. Diese umfassen den Sprachrhythmus, und fördern die Fähigkeit, Reime zu erkennen, selbst anzuwenden oder Silben zu klatschen.

Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen. Durch das Erzählen und Vorlesen entsteht ein Gefühl für die Sprache und ihre Struktur. Die Geschichten werden wiederholend über einen längeren Zeitraum erzählt oder gelesen. Durch die Wiederholung merkt sich das Kind den Inhalt der Geschichte und lernt dabei Sprache abstrakt und losgelöst von der konkreten Handlung zu verstehen und selbst anzuwenden. Diese Fähigkeit ist eine wesentliche Voraussetzung für das spätere Lesen und Schreiben von Texten. Auch können die Kinder Rückfragen stellen und somit ihr Wissen und ihren Wortschatz erweitern.

Faustlos. Ein Programm zur Gewaltprävention, das spezifisch für Kindertagesstätten entwickelt wurde. Es geht u. a. um die Verbalisierung von Gefühlen und um sprachliche Regelungen von Konfliktsituationen.

- Beteiligung von Kindern

Beteiligung bedeutet, dass die Kinder sich im Alltag der Kita mit ihren Interessen, Spielideen und Bedürfnissen, sowie mit ihren Anliegen und Beschwerden einbringen können.

Unsere Annahme ist: Wenn ein Kind die Erfahrung macht, dass es eigenständig, selbstbestimmt handeln kann, dass es mit seinen Anliegen gehört wird und etwas bewirken kann, dass seine Grenzen respektiert werden und es ernst genommen wird, kann es die Fähigkeit herausbilden, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Beteiligen heißt nicht nur „Mitbestimmen lassen“, son-

dem es drückt eine Haltung aus, die es den Kindern erlaubt, aktiv teilzunehmen.

Wir geben den Kindern für ihre eigenständigen und selbstbestimmten Tätigkeiten ausreichend Raum und räumen ihnen, ihrem Alter entsprechend, Entscheidungsrechte und Mitsprache ein, wo dies möglich ist.

So können die Kinder z.B. den Alltag mitgestalten, indem sie täglich für sich individuelle Spielmöglichkeiten bestimmen und gemeinsam für die Gruppe Inhalte des Morgenkreises auswählen und Ideen zum Tagesablauf äußern. Diese Entscheidungsspielräume ermöglichen den Waldkindern sich entsprechend ihrer individuellen Kompetenzen und ihres Entwicklungsstands einzubringen, z.B. beim Auswählen der Waldwege und des Frühstückplatzes. Außerdem übernehmen die Kinder z.B. durch die Ausübung bestimmter Dienste, wie z.B. Handtuch halten beim Hände waschen im Wald Verantwortung für einen Teil des Gruppenalltags.

Für uns bedeutet Beteiligung auch, den Kindern zu ermöglichen, Beschwerden jederzeit vorzubringen. Unzufriedenheit kann sich in Wut, Aggressivität, Weinen oder Zurückziehen ausdrücken. Diese Verhaltensweisen werden von uns achtsam wahr- und ernstgenommen. Sie haben ihren Platz und wir suchen -soweit wie möglich zusammen mit den Kindern- nach Lösungen.

Beschwerden der Kinder werden in der Regel häufig an die Mitarbeiter*innen weitergegeben und bei Bedarf im Morgen- oder Abschiedskreis besprochen. Dann wird z.B. gefragt, „Was hat euch heute gefallen und was nicht?“

- Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentation stellen einen wichtigen Bereich in der Arbeit mit Kindern dar. Sie verfolgen das Ziel, Interessen und Themen der Kinder zu erkennen, um den Alltag entsprechend zu gestalten und die Entwicklung der Kinder fachlich fundiert begleiten zu können - denn jedes Kind ist einmalig.

Die Ergebnisse aus den Beobachtungen fließen bei uns auch in ein Portfolio ein. Die Portfolios können Eingewöhnungsberichte, Fotos, gesammelte Werke der Kinder und Bildungs- und Lerngeschichten in Form von Fotos enthalten. Sie zeigen bedeutsame Ereignisse in der Entwicklung der Kinder auf, die das „Wachsen“ der Kinder dokumentieren. Die Waldkinder, die sich im Jahr vor der Schule befinden, erstellen ein eigenes Buch zu bestimmten Themen, das sogenannte „Fuchsbuch.“ Die Portfolios sind das Eigentum der Kinder. Wenn das Kind den Waldkindergarten verlässt, nimmt es seine Schätze aus der Zeit der „Waldindianer“ zur Erinnerung mit.

Unsere Beobachtungen orientieren sich u.a. an dem Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten von Margret Carr. Dabei stehen die Interessen, die Fähigkeiten und die Stärken der Kinder im Mittelpunkt. Die Kinder merken, dass wir uns für sie interessieren und werden von uns ermuntert und ermutigt, Neues auszuprobieren und nächste Schritte zu gehen. Wir tauschen unsere Beobachtungen mit den Kindern aus und teilen sie bei Bedarf auch den Eltern mit.

Außerdem verwenden wir zur Beobachtung und Dokumentation die „Kita-Begleitbögen der Stadt Oldenburg“ zu den entsprechenden Vorsorgeuntersuchungen der Kinder.

5.2 Wald- und Wildnispädagogik

Grundlage der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten ist der niedersächsische Orientierungsplan. Dabei wird in der besonderen Ausrichtung der Waldpädagogik der Wald und die Natur als Lernort und Mittler genutzt, um ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Die Natur wird zum Motor für phantasievolles Erleben und forschendes Lernen mit allen Sinnen. Dabei wurde in den letzten Jahren die Konzeption unseres Waldkindergartens durch Ideen aus der Wald/Natur- und Wildnispädagogik bereichert.

Dieser pädagogische Ansatz nach Jon Young basiert auf dem Wissen und der Wissensvermittlung der „Urvölker“ bzw. nativen Stämme. Es finden Rituale im Jahreskreis statt, z.B. Spiele zur Sinneserweiterung und Naturerfahrungen. Jon Young lehrt das Coyote-Mentoring, eine Fragetechnik, die die Kinder dazu bringt, möglichst viele Antworten selbst zu finden oder durch das Wissen einer Gruppe

auf Antworten zu kommen. Es geht um Dankbarkeit und Respekt „allen Leben“ gegenüber und darum, das „alte Wissen“ indigener Völker nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und dieses Wissen für die heutige Zeit zu nutzen. Somit ergänzt sich die Natur- und Waldpädagogik ideal mit dem Alltag und dem pädagogischen Konzept unseres Waldkindergartens.

Im Folgenden möchten wir einige Punkte der Wald- und Wildnispädagogik, die wesentlich für unsere Arbeit sind, näher beschreiben.

a. Lebenssituation der Kinder heute

„Kinder eignen sich die Welt heutzutage vorwiegend aus zweiter Hand an, anstatt sie durch eigenes Handeln, durch Ausprobieren und Experimentieren selbst zu entdecken.“ (R. Zimmer, 1993)

Früher spielten die Kinder überwiegend im Freien. Sie trafen sich draußen auf der Straße, im Hof, auf unbebauten Grundstücken, im Wald oder auf Wiesen, spielten dort und gingen gemeinsam auf Entdeckungsreise. Draußen zu spielen, war für die Kinder ein Inbegriff von Freiheit. Die Straße war ein Ort, an dem soziales Verhalten eingeübt, Absprachen getroffen und Spiele erfunden wurden. Hier wurde unabhängig von der Jahreszeit und vom Wetter gespielt, egal, ob es regnete oder kalt war.

Spielende Kinder im Freien, bzw. auf der Straße sind heute seltener zu finden. Sie halten sich vor allem in den Häusern, in ihren Zimmern auf. Die freien Bewegungsspiele werden ersetzt durch organisierte Spiel- und Sportangebote und sind somit auf bestimmte Zeiten festgelegt. An die Stelle improvisierter, natürlicher Spielmaterialien ist Fertigspielzeug getreten. Hinzu kommt, dass Kinder heute einer Vielzahl von elektronischen Medien ausgesetzt sind, deren Einfluss sie sich kaum entziehen können. Fernsehen, Computer- und Videospiele erfordern ein minimales Ausmaß an Körperbewegung und ein maximales Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit. Die Sinnestätigkeit wird auf die visuelle und akustische Wahrnehmung beschränkt. Das, was sie im Fernsehen sehen und hören, können sie nicht fühlen, betasten, schmecken, riechen, mit ihren Händen und mit ihrem Körper erfassen. Der **Verlust an unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen** und der Mangel an Möglichkeiten, sich über den Körper aktiv die Umwelt anzueignen, tragen zur Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung und in zunehmendem Ausmaß zu Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung und Bewegungsfähigkeit bei.

Der Kindergarten, als familienergänzende Einrichtung definiert, hat somit eine neue Aufgabe. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit liegt jetzt in der Regel nicht mehr darin, Spielraum und Spielmaterial anzubieten, das früher in den Familien fehlte. Viele Kinder haben heute eigene Zimmer und ausreichend Spielzeug. Mit dem Schwinden natürlicher Bewegungsräume im häuslichen Umfeld der Kinder wird es vor allem im Kindergarten immer wichtiger, dem Spielen im Freien mehr Raum zu geben und somit eine Umgebung zu schaffen, in der unmittelbare körperlich-sinnliche Erfahrungen „aus erster Hand“ gemacht werden können.

Diesen freien, natürlichen Raum kann in besonderer Weise der Wald bieten. Die Pädagogik des Waldkindergartens knüpft daher an dem an, was Kinder wollen und brauchen, also an dem, was den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

b. Grundlegende kindliche Bedürfnisse und die Möglichkeiten des Waldkindergartens Kinder wollen sich bewegen

Bewegung ist ein Kinderspiel. Und Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, da sie in Kombination mit der sinnlichen Wahrnehmung sehr stark die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder beeinflusst. Wenn man Kinder nicht daran hindert, sind sie ständig in Bewegung. Sie toben, raufen, laufen, hüpfen und springen. Das können sie aber nur ausleben, wenn sie den notwendigen Spielraum haben.

Der Waldkindergarten bietet diesen Raum, er ist bewegungs- und körperbetont und in unserer geregelten Lebenswelt ein Reservat für Wildheit und Körpererfahrungen. Die Bewegungsangebote des Waldes sind natürlich und sehr vielseitig. Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Runterrennen auf, jeder Graben zum Überspringen. Der Stamm eines gefällten Baumes lädt zum Balancieren ein, dessen Baumkrone zum Klettern, Schwingen oder Schaukeln. Insbesondere beim Verlassen der

Wege ergeben sich motorische Herausforderungen durch unebenes, wechselndes Gelände, herumliegende Äste oder dichtes Buschwerk. Wie gut, dass man auf dem weichen Waldboden auch mal ohne Folgen hinfallen oder sich fallen lassen kann. Also erst mal eine Weile kriechen und dann krabbeln, eine Wurzel ersteigen und wieder runterspringen- oder ist sie doch zu hoch für mich?

Kinder, die sich ausreichend bewegen, lernen Schritt für Schritt ihre Kräfte einzuschätzen. Sie spüren sich selbst und ihre eigenen Grenzen. Daher sind sie nicht nur weniger unfallgefährdet, sondern in der Regel neugieriger, ausgeglichener und selbstbewusster. Neben den erwähnten grobmotorischen Fähigkeiten können sich auch die feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder beispielsweise beim Hantieren mit Stöcken, Blättern, Tannennadeln, Beeren, Ton und Matsch im Wald auf natürliche Art und Weise ausbilden.

Kinder wollen mit allen fünf Sinnen lernen

Der Mensch ist nach der Geburt auf eine Reifung seiner Gehirnaktivität angewiesen, die vornehmlich im Säuglingsalter, in der Kindheit und der Jugend stattfindet. Diese Reifung wird neurobiologisch betrachtet nicht durch „Produktion von Gehirnzellen“ erreicht, sondern durch die Herausbildung von Verknüpfungen zwischen den zum Zeitpunkt der Geburt bereits vollständig angelegten Gehirnzellen. Solche Verknüpfungen finden im Wesentlichen durch Lernen statt, wobei das kindliche Lernen über alle Entwicklungsphasen hinweg vom sensomotorischen Lernen, d.h. dem Zusammenspiel von Sinnesreizen und Bewegung dominiert wird. Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass sämtliche Sinne genutzt werden müssen, damit sich das Gehirn überhaupt entwickeln, eine Struktur bilden und die Wahrnehmung verarbeiten kann. Erst durch eine ganzheitliche Stimulation von außen kann es zu einer stabilen Vernetzung von Nervenverbindungen kommen. Das Kennenlernen der Welt geschieht also über direkte Sinneserfahrungen beim Tasten/Fühlen/Anfassen, Sehen, Hören, Riechen und Schmecken.

Diesem wichtigen Aspekt kann der Waldkindergarten in großem Umfang gerecht werden, da die Kinder im Wald ständig damit beschäftigt sind, ihre fünf Sinne auf natürliche Weise zu schärfen:

Siehst Du das Eichhörnchen von Ast zu Ast springen? Das Vogelnest? Die Kellerasseln unter dem Baumstamm? Hörst Du, wie der Wind in den Bäumen rauscht?

Woher kommt das Klopfen des Spechtes und der Gesang der anderen Vögel? Riechst Du das feuchte Herbstlaub und das Baumharz? Hier stinkt es- da muss irgendwo eine Morchel wachsen! Wie schmeckt Dir unsere Pilzpfanne aus Maronen und Birkenpilzen, Und wie findest Du die Marmelade aus den selbstgepflückten Heidelbeeren? Traust Du Dich barfuß über die Tannennadeln zu laufen?

Kinder im Kindergartenalter möchten alles anfassen, sie wollen ihre Umwelt mit den eigenen Händen berühren und ertasten und sie auf diesem Wege entdecken, verstehen und begreifen lernen. Auch dieses wichtige kindliche Bedürfnis kann der Waldkindergarten auf natürliche Art und Weise erfüllen:

*Fühl mal, wie weich und feucht das Moos ist
und wie kalt und hart dieser Stein!
Matsch ist matschig und Lehm klebrig!
Dafür ist der Sand hier in der Sonne schön warm.
Autsch, diese Blätter brennen und die da sind ganz stachelig!
Diese Rinde ist glatt und diese ganz krauselig.*

Wo Kinder nichts anfassen dürfen, nicht selbst mit Hand anlegen können, werden sie nicht viel verstehen. Begreifen kommt von „be-greifen“, und deshalb läuft das Betasten eines Fichtenzapfens letztendlich auf eine Denk- und Lernleistung hinaus. In diesem Zusammenhang stellen wir fest, dass die Natur die beste Schule der Sinne ist: Die Palette der Unterschiede, Untergründe, Farbnuancen und Gerüche ist nirgendwo sonst so vielfältig.

Kinder wollen phantasievoll spielen.

Vor allem in den ersten sieben Jahren seines Lebens lernt ein Kind seinen Körper und seine Umwelt „zu erfühlen“. Es lernt, sich sinnvoll zu bewegen, zu sprechen, die Bedeutung von Geräuschen und Gerüchen zu erfassen, die Handhabung von Materialein seiner Umwelt und soziale Verhaltensweisen. Zum erfolgreichen Erwerb all dieser Fähigkeiten ist das kindliche Spiel unerlässlich. Im spielerischen Umgang sammelt das Kind Erfahrungen, erweitert damit seine Kenntnisse und erprobt neue Möglichkeiten im Umgang mit unbekanntem Situationen. In diesem Altersbereich ist es wichtig, dass Spielen nicht zweckgerichtet ist, denn ein Kind lernt beim Spiel, aber es spielt nicht aus dem Motiv heraus, etwas lernen zu wollen, sondern aus Freude am Tun und zur Befriedigung der Neugierde

und des Bewegungsdrangs.

Der Wald bietet nach unserer Ansicht eine ideale Umgebung für phantasievolles Spiel. Hier kann das Kind mit viel Platz in frischer Luft spielen und gleichzeitig seine Umwelt unmittelbar erleben.

Es findet unzählige Schauplätze (Kletterbäume, Höhlen, Pfützen, Wurzel, Moosteppiche) und Tausende von Möglichkeiten vor, die zum Spielen einladen. Waldkinder spielen in erster Linie mit Spielzeug aus dem Wald. Sie spielen mit Hölzern, dem Sand und dem Matsch, dem Wasser und den Steinen. Sie Sammeln, sortieren, verstecken, konstruieren, bauen, bessern aus, verändern. Vorgefertigtes Spielzeug ist im Wald Nebensache, Waldspielzeug steht an erster Stelle, da es „wandelbar“ und vielfältig zu gebrauchen ist. So ist ein Stock beispielsweise mal Werkzeug, mal Pfeil, mal Hase, mal eine Figur aus dem Waldbodentheater.

Die Materialien aus der Natur und die abwechslungsreiche Umgebung des Waldes lassen dem Kind viel Raum für seine Phantasie und Kreativität. Diese wollen sie ausleben. Dazu brauchen sie eine anregende Umgebung, die Lust auf Heimlichkeiten und Abenteuer macht und die außergewöhnliches kreatives Gestalten ermöglicht.

Die unterschiedlichen Plätze des Waldes laden die Kinder zum Rollenspiel ein. Vor allem Märchen werden z.B. in der besonderen Atmosphäre des Tannenwaldes nachgespielt. Waldkinder verzaubern sich ständig in unterschiedliche Wesen wie Trolle, Feen, Räuber, Indianer*innen, Monster oder Tiere. Auch die vielfältigen Stimmungen des Waldes (z.B. Licht und Schatten, Dickicht und Lichtung) und der Jahreszeiten (z.B. Nebel und Wind) haben unterschiedliche Einwirkungen auf die Kinder.

Kinder wollen die Natur erleben und erhalten

Feuer, Wasser, Erde und Luft gehören zu den existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Erleben dieser Elemente, der Umgang mit ihnen und den Naturerscheinungen wie z.B. Hagel, Schnee, Regen und Nebel bereichern das Kind in seiner Persönlichkeit.

Im Waldkindergarten sind die Kinder in die Abläufe der Natur eingebunden, denn sie erfahren die natürlichen Unterschiede des Wetters und die Veränderungen des Waldes am eigenen Leibe und in einer seltenen Kontinuität, d.h. sehr direkt und tagtäglich. Auf diese Weise entwickeln sie ein inneres Verständnis für den ökologischen Kreislauf und den Wechsel der Jahreszeiten:

Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Leben und Bewegung, der Winter hingegen still, starr, arm an Farben und Gerüchen? Wo sind die vielen Vögel, Insekten und anderen Tiere im Winter und was fressen sie dort? Wer kann die Tierspuren im Schnee erkennen? Wer hat diesen Pilz angefressen, und warum ist es heute neblig?

Die Kinder im Waldkindergarten bekommen eine Ahnung vom Rhythmus der Natur, dem immer wiederkehrenden Kreislauf von Bewegung und Ruhe, von Wachsen und Verharren, von Leben und Sterben und einem Wiedererwachen zu neuem Leben.

Sie erschließen sich die Zusammenhänge und Abhängigkeiten im System Wald und nehmen täglich an den kleinen und großen Naturereignissen teil, die sehr faszinierend und wertvoll sein können. Dies führt zu der Sensibilität, achtsam mit der Umwelt umzugehen und sie zu schützen. Es wird beispielsweise selbstverständlich, vorhandenen Müll wie Glasscherben aus dem Wald zu entfernen, da sich sonst das Eichhörnchen verletzen könnte.

Entdecken und erforschen Kinder schon frühzeitig die Natur im Spiel, wird der Weg bereitet, auch später im Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz der Umwelt zu übernehmen. Der Waldkindergarten wird so zu einem Umweltprojekt auf lange Sicht.

Kinder wollen gesund aufwachsen

Viele Kinder verbringen viel Zeit in geschlossenen Räumen, insbesondere in der kalten Jahreszeit. Das kann auf Dauer das Immunsystem schwächen und häufiger zu Infekten führen.

Diesem Zustand wirkt der Aufenthalt im Wald und an der frischen Luft entgegen. Jahreszeitlicher Wechsel und Wetterschwankungen wirken abhärtend, das Immunsystem wird stabilisiert, und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert. Kinder, denen ein Lernen über zahlreiche Sinneserfahrungen erlaubt wird, leben im Einklang mit sich selbst.

Der Aufenthalt im Wald beinhaltet auch einen Rückzug aus einer Welt voller Reize (hoher Geräuschpegel in geschlossenen Räumen, übergroßes Angebot von vorstrukturierten Spiel- und Bastelmaterialien), die auf die Kinder einwirken und ihre Entwicklung negativ beeinflussen bzw. stören können. Der ruhige Gleichklang, die Stille und der Rhythmus des Waldes, dazu die Weite des vorhandenen Raumes wirken beruhigend und erholsam. Dies fördert auf natürliche Weise die Konzentration. Das Waldkind kann entsprechend seinem individuellen Bedürfnis bei einer Beobachtung oder bei einer Tätigkeit verweilen. Ohne größeren „Zeitdruck“ sammelt es intensive Erfahrungen, Erinnerungen und Verbundenheit mit Tieren, Pflanzen, den Elementen der Natur (z.B. Feuer, Wasser, Erde, Luft) sowie mit sich selbst mit den Menschen auf unserer Erde.

Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Gelände kräftigt die Muskulatur, schult koordinative Fähigkeiten wie z.B. das Reaktions- und Orientierungsvermögen, sowie den Gleichgewichtssinn. Eine gesunde Körperhaltung wird gefördert.

Kinder wollen Gemeinschaft erleben

Kinder möchten mit anderen Kindern in Kontakt treten. Sie wollen den Umgang mit Gleichaltrigen und Nichtgleichaltrigen, als auch die unterschiedliche Erfahrung mit unterschiedlichen Geschlechtern. In der Gemeinschaft werden sie sich ihrer persönlichen Stärken und Schwächen bewusst. Um soziale Verhaltensweisen zu lernen, brauchen Kinder soziale Kontakte.

Unserer Meinung nach bietet der Waldkindergarten gute Möglichkeiten für ein soziales Miteinander und die Entwicklung von Sozialverhalten. Im Wald finden die Kinder ausreichend Platz und Raum vor, um ihrem Bedürfnis nach Nähe und Distanz, Gemeinschaft und Alleinsein nachzugehen. Brauchen die Kinder lebendiges Treiben, suchen sie das gemeinsame Spiel an der Pfütze, am Wassergraben oder auf einem Kletterbaum. Aber auch Rückzugsmöglichkeiten bietet der Wald den Kindern an, die einfach mal für sich sein wollen oder eine Pause von den Gruppenaktivitäten benötigen.

Wichtige Werte des Zusammenlebens werden mit den Kindern zusammen erarbeitet. Dazu gehören auch die Gruppenregeln und Grenzen, welche im Waldkindergarten als Orientierungshilfe dienen. Das soziale Verhalten wird im Wald oft in den täglichen, bewusst langen Freispielphasen eingeübt und gefördert. Zusammen bauen die Kinder z.B. Hütten aus Ästen, Rinde und Moos, sie spielen Waldarbeiter, die Bäume fällen und schwere Stämme von hier nach dort transportieren. Im gemeinsamen Handeln machen sie Erfahrungen von Zusammenarbeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme. Sie lernen, eigene Interessen durchzusetzen oder zurückzustellen und sind häufig gefordert, Kompromisse zu finden und Absprachen zu treffen.

Durch das tägliche Zusammensein in der Natur bei fast jedem Wetter entsteht ein intensives Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl. Dieses wird übrigens auch durch die überschaubare Gruppengröße von maximal 15 Kindern unterstützt.

c. Waldkindergarten und Schulfähigkeit

Eine sinnvolle Schulvorbereitung heißt für uns in erster Linie eine Orientierung an den anfangs genannten Zielen während der ganzen Kindergartenzeit. Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht dabei für uns nicht die Wissensvermittlung, sondern wir wollen die Kinder zu eigenständigem Denken und Problemlösen anregen (s. pädagogische Grundlagen).

Im Bereich der kognitiven Entwicklung gibt es im Wald vielfältige Förderanlässe, gehören doch Beobachtung von Tieren und Pflanzen, das Sammeln, Ordnen und die Mengenerfassung, sowie das Experimentieren mit Naturmaterialien und das Schulen der sinnlichen Wahrnehmung und die Sprachentwicklung zum Waldkindergartenalltag.

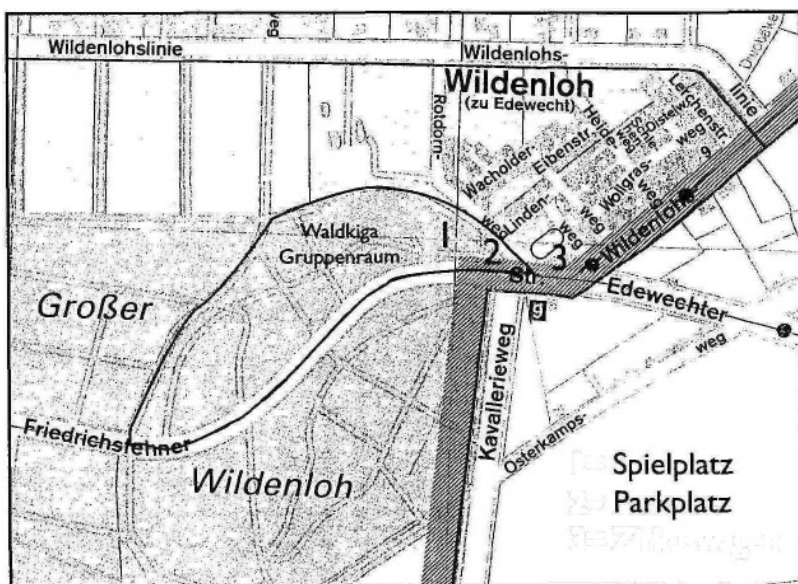
Ideale Bedingungen bietet der Waldkindergarten bezogen auf die körperliche Entwicklung und den allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder. So schafft die natürliche Atmosphäre des Waldes geeignete Bedingungen zur Förderung der emotionalen Ausgeglichenheit und Stärkung der individuellen Ressourcen von Kindern.

Auf der Grundlage dieser Feststellungen hat eine Untersuchung der FH Darmstadt ergeben, dass in Waldkindergärten günstige Voraussetzungen zum Erwerb von Basiskompetenzen vorliegen, welche die Schulfähigkeit positiv beeinflussen.

Über zielorientierte Angebote werden schulnahe Kompetenzen ein Jahr vor Schulbeginn weiter vertieft und ausgebaut. In unserem Waldkindergarten nehmen die Vorschulkinder an der sogenannten „Fuchsgruppe“ teil. Diese Gruppe trifft sich im letzten dreiviertel Jahr einmal wöchentlich, um Themen zu vertiefen, feinmotorische Fähigkeiten, wie Schnitzen und Malen auszubauen, aber auch um verschiedene Einrichtungen wie die Polizei und eine Grundschule zu besuchen. Jedes Kind erstellt in dieser Zeit sein eigenes Fuchsbuch, in dem jedes „Fuchskind“ seine eigenen Skizzen, Bilder, und Schreibelemente passend zu verschiedenen Themen, wie z.B. „Wer bin ich“, „Jahreszeiten“, „Füchse“ selbstständig anfertigt. Dieses Buch bekommt dann jedes Kind bei seinem Abschiedsfest vor der Schule feierlich überreicht.

Vor dem Schulbeginn haben wir Kontakt zu den Grundschulen, zu denen die „Vorschulkinder“ wechseln werden. Dabei ist der Besuch einer Schule mit den Kindern obligatorisch.

6. Das ist unser Wald



8°7'45" Ost/ 53°T38" Nord ist die geographische Lage von unserem Wald. Der „**Große Wildenloh**“ ist ein zwei Quadratkilometer großes Waldstück an der Stadtgrenze Oldenburgs auf dem Weg nach

Friedrichsfehn und gehört schon zum Landkreis Ammerland. Der Mischwald wird forstwirtschaftlich genutzt und vom Forstamt Hasbruch verwaltet. Ca. 10 Autominuten von Oldenburg-Stadtmitte entfernt beginnt der Wald direkt nach dem „Waldhaus Wildenloh“, wo sich übrigens auch die Endhaltestelle „Wildenloh“ der Buslinie 309 befindet. Dieser ehemalige Gasthof der Familie Kracke wurde von der Wurzel gGmbH gekauft und seit 2013 in ein Haus für Umweltbildung und Naturpädagogik, insbesondere für Kinder, umgewandelt. Auf dem Gelände des Waldhauses befindet sich auch unsere „**Waldhütte**“. Dieses kleine Gebäude sind eigene Räume des Waldkindergartens, in denen gegessen wird, und die wir bei stürmischen Wetter als Schutzraum aufsuchen. Natürlich können nach Absprache auch die Räume und Angebote des Waldhauses genutzt werden. (Weitere Informationen über das Waldhaus sind unter www.waldhaus-wildenloh.de zu finden.)

Unser allmorgendlicher Treffpunkt ist die von den Eltern der Waldkinder in Eigeninitiative gebaute, 25 Quadratmeter große **Schutzhütte** auf dem Spielplatz gleich am Anfang des Waldes. Wir haben die Hütte geräumig und offen gestaltet, mit Sitzbänken ausgestattet und eine kleine Theaterbühne integriert. Ein kleiner Parkplatz am Waldrand ermöglicht das sichere Ein- und Aussteigen der Kinder. Ein Schaukasten hat Platz für Mitteilungen und informiert über Aktivitäten des Waldkindergartens. Der **Spielplatz** selbst ist großzügig auf einer Lichtung mitten im Wald angelegt und wird von alten Eichen und Buchen umsäumt. Viele Spielgeräte aus Holz sind dort aufgebaut, u.a. laden ein Kletterhaus mit breiter Rutsche, eine Reifenschaukel, eine große Wippe und ein riesiger Sandkasten zum Spielen ein. Einige Sportgeräte eines alten Trimm-dich-Pfades, an denen sich die zahlreichen Jogger aufwärmen, und ein Volleyballfeld komplettieren das Bild des Spielplatzes als kleines Zentrum im Wald.

Von hier aus finden die Waldkinder den Weg zu den einzelnen **Frühstücksplätzen** (zurzeit sind es über 10), die sie entdeckt und benannt haben. In der „*Badewanne*“ (ein ausgehöhlter Baumstumpf) verstecken sich die Kinder gerne, und mit der „*Mondrakete*“, einem entwurzelten Baumstamm, werden ausgedehnte Reisen zum Mond (siehe 7. „Der Mümmelmann“) und zu den Sternen unternommen. Der „*Löschplatz*“ ist sehr beliebt als Frühstücksplatz, weil große Findlinge den Platz säumen, und dort eine Quelle entspringt. Auch auf dem „*Moosplatz*“ im „*Rehwald*“, einem dichten Nadelwald, in dem sich die Tiere verstecken (deshalb dort ganz, ganz leise sein, damit diese sich nicht erschrecken), wird gerne gefrühstückt. Ebenso versteckte Orte sind der „*Elefantenbratplatz*“ und der „*Inselplatz*“- eine von Birken und Blaubeerbüschen umrahmte klitzekleine Lichtung, die ein richtiges Inselgefühl vermittelt. Eine vom zuständigen Förster liegengelassene riesige Baumkrone ist der „*Kletterbaum*“ für die Kinder, und auf dem „*Küssplatz*“ sind zwei sich in lichter Höhe berührende Bäume zu sehen. Im „*anderen Wald*“, dem Waldstück auf der gegenüberliegenden Straßenseite, haben z.B. der „*Jägerturm*“, ein alter Hochsitz, oder der „*Rutschplatz*“ mit seinen Rutschmöglichkeiten und dem Wassergraben eine hohe Anziehungskraft. Und so gibt es weitere Orte und Frühstücksplätze, welche die Kinder für sich entdeckt haben und zu denen sie immer wieder zurückkommen.

Für die Waldkinder ist der Wildenloh „ihr“ Wald, ähnlich wie für andere Kindergartenkinder ein Gruppenraum der eigene ist. Dennoch bekommen die Kinder auch ein Gefühl dafür, dass es einige Dinge gibt, auf die sie Rücksicht nehmen müssen, dass sie sich „ihren Raum“ mit Tieren und Pflanzen teilen. Gemeinsam mit dem Förster fühlen sie sich mitverantwortlich für das Wohlergehen und die Sauberkeit „ihres Waldes“.

7. Wald, doch nicht nur Wald

a. Kontakte im Wald

An dieser Stelle wollen wir zuallererst die „*Waldhüpfer*“ vom Friedrichsfehner Waldkindergarten nennen, und dies nicht nur, weil wir uns mit ihnen den Spielplatz als gemeinsamen Treffpunkt und dasselbe Waldgebiet teilen. Auch darüber hinaus gibt es zahlreiche Schnittpunkte, sei es, dass wir gelegentlich zusammen den Morgenkreis durchführen, Projekte planen oder Feste gestalten. Durch das häufige Aufeinandertreffen beider Kindergärten entstehen zusätzliche Spielkontakte außerhalb der eigenen Gruppe, manchmal entwickelt sich sogar der Wunsch, einen Vormittag in der jeweils anderen Gruppe zu verbringen. Ebenso bewährt hat sich der Erfahrungsaustausch zwischen den Mitarbeiter*innen beider Teams (z.B. in Form von regelmäßigen Dienstbesprechungen).

Im Wildenloh unterwegs treffen wir sehr oft auch die „Waldengel“ an, eine dem Friedrichsfehner Regelkindergarten angeschlossene Waldgruppe. Außerdem begegnen wir im bei vielen Menschen beliebten Wald natürlich zahlreichen Spaziergängern, Hundebesitzern („Wie heißt der Hund??“) oder auch joggenden Polizist*innen.

Besondere Erlebnisse sind ebenfalls garantiert, wenn die Kaminholzsammler, Waldarbeiter und/oder der Förster in unserem Waldstück zu tun haben.

Häufig genug kommt es vor, dass wir Waldindianer interessierte Besucher*innen empfangen können. In den Schulferien sind dies vor allem die älteren Geschwister der Waldkinder, doch auch deren Eltern können sich auf diese Weise einen tieferen Eindruck vom Geschehen in unserem Waldkindergarten verschaffen. Offen sind wir auch für den Besuch von anderen Kindergruppen, ob nun Regel- oder Waldkindergärten. Und ab und zu ergibt es sich, dass uns Presse oder Hörfunk ihre Aufmerksamkeit schenken.

b. Der Mümmelmann-Waldexperte, Globetrotter und erster Hase auf dem Mond

Wer kennt sich im Wildenloh schon so gut aus wie ein alter (Stoff-)Hase, der von Kindheitspfoten an mit der „Kletterwurzel“, dem „Löschplatz“ oder der „Badewanne“ vertraut ist? Entsprechend froh waren wir darüber, dass der Mümmelmann im Mai '99 bereit war, unseren Waldkindern den Einstieg zu erleichtern. Warum dürfen wir im Wald nichts in den Mund nehmen? Wie köddelt man hier am besten? Weshalb müssen wir im Rehwald leise sein? Der Mümmelmann hatte stets eine einleuchtende Erklärung parat. Auch er selbst konnte von seinen neuen Freunden profitieren, ließ er sich doch gerne von Constanze zum Abendbrot und zu einer gemeinsamen Nacht mit Amrit einladen. Vermutlich waren es jene neuen Einflüsse menschlicher Zivilisation, die dazu führten, dass der Mümmelmann nach einigen Monaten etwas verändert und leicht degeneriert erschien. Er verschlief immer häufiger, verkroch sich zu regelmäßigen Nickerchen im Rucksack, statt wie gewohnt im Wald herumzutollen. Eines Tages war er schließlich ganz verschwunden. Für Robin als einen derjenigen, die ihn zuletzt gesehen hatten, war klar, dass der Mümmelmann verreist sein musste. Tatsächlich erreichte uns schon bald seine Karte vom Nordpol, wo er zwar jede Menge Schneehasen kennen lernte, im Ewigen Eis aber auch elendig fror.

Verständlich daher die nächste Station seiner Reise: Afrika. Nach eigenen Angaben traf er dort auf völlig ungewöhnliche Tiere („...leben auf Bäumen, können gut klettern und machen den ganzen Tag nur Quatsch!“), lernte trommeln und das Öffnen einer Kokosnuss. Seine erste Karte im Neuen Jahr kam dann vom Mond, den er auf einer Silvesterrakete sitzend erreicht hatte. Weniger abenteuerlich erschien im Folgenden die Schilderung seiner ersten Eindrücke: „...nur Sand und Felsen, keine Bäume, keine anderen Tiere- ich will hier wieder weg!“ Bloß wie? Händeringend diskutierten seine irdischen Freunde, die Waldkinder, wie sie ihm zu Hilfe kommen könnten. Von einem großen Baum auf den Mond klettern? Oder ein Trampolin auf dem Spielplatz aufstellen, damit der Mümmelmann bei seinem Sprung vom Mond weich landet? Letztlich setzte sich jedoch die Idee durch, eine eigene Mondrakete zu bauen. 10,9,8,7,6,5,4,3,2, 1, zero. Dass ein acht Meter langer Eichenstamm insbesondere beim Start ziemlich schwerfällig ist, kann man sich denken. Der Mümmelmann war ganz am Anfang im Waldkindergarten, besucht uns im Augenblick nicht mehr, aber dafür erleben die Kinder zurzeit Abenteuer mit Indianerblitzi und dem Igel Schnuffi....auch hier könnten viele Geschichten erzählt werden.

c. Waldindianer unterwegs

Ausflüge und Unternehmungen außerhalb des Waldes sind immer eine willkommene Abwechslung für die Kinder und Mitarbeiter*innen und darüber hinaus eine wertvolle Ergänzung des Waldkindergartenalltags. Sie eröffnen nicht nur zusätzliche Möglichkeiten der Verkehrserziehung, sondern geben wichtige Impulse zur Vertiefung und Erweiterung der Lebenswelt der Kinder.

So wird unser Waldkindergarten an heißen Sommertagen zu einem „Waldkindergarten“, denn der Woldsee bietet ideale Bedingungen zum Baden und Staudamm bauen am breiten Sandstrand. Im Herbst hingegen verlassen wir tageweise den Wald, um Kastanien zu sammeln, Äpfel zu pflücken oder Kartoffeln zu ernten. Ungemütliche Regentage überbrücken wir gerne mit dem Besuch des Naturkundemuseums oder anderer für Kinder interessante Ausstellungen.

Ansonsten stillen wir unser kulturelles Interesse mit regelmäßigen Theater- und Museumsbesuchen,

und machen Ausflüge in einen Tierpark oder Zoo. Neben einem Bauernhof (Eierholen zu Ostern) können auch der Wochenmarkt, das Sägewerk, die Polizei oder andere öffentliche Einrichtungen, wie die Bücherei spannende Ausflugsziele sein.

Bei diesen Aktivitäten außerhalb des Waldes sind die Kinder häufig in ihren gewohnten Fahrgemeinschaften unterwegs, um zum (kurzfristig) vereinbarten Treffpunkt zu gelangen. Doch natürlich haben auch Fahrten mit dem Bus oder dem Zug ihren eigenen Reiz.

Und wir lassen uns selbstverständlich auch sehr gerne einmal von einem Kind zu sich nach Hause einladen, d.h. wir machen einen Hausbesuch mit der kompletten Gruppe, der auf einem nahegelegenen Spielplatz enden kann.

Schließlich möchten wir an dieser Stelle noch das tolle Ferienhaus in Ostrittrum erwähnen, wo wir seit der Gründung einmal im Kindergartenjahr mit allen Kindern gemeinsam übernachteten.

8. Kinderschutz

Die Kindertagesstätte soll ein sicherer Ort für die Entwicklung der Kinder sein. Kinder sollen vor Gefahren geschützt und vor Grenzverletzungen durch andere Kinder und Erwachsene bewahrt werden. Dafür gibt es bei uns klare Regeln und verlässliche Strukturen, wie schon unter Punkt 4 beschrieben.

Kinderschutz bedeutet für uns auch, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Kinder zu stärken. Kinder sollen erfahren, dass ihre Meinungen und ihre Handlungen wichtig sind. Deshalb beteiligen wir sie an Entscheidungen im Alltag und unterstützen sie dabei, "nein" zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten und/oder sich verletzt fühlen. Kinder, die ernst genommen werden, sind weniger gefährdet, Opfer von Übergriffen zu werden. Starke Kinder lassen sich nicht alles gefallen. Ebenso gehört es aus unserer Sicht zu unserer pädagogischen Arbeit, die Kinder in ihrem positiven Körpergefühl zu stärken und ihr Bedürfnis anzuerkennen, kindliche Sexualität zu erleben und zu erkunden. Die Kinder sollen lernen, ihren Gefühlen zu trauen, eigene Grenzen deutlich zu machen und die von anderen zu respektieren.

Dabei achten wir als Erwachsene sorgsam darauf, dass die persönlichen Grenzen jedes einzelnen Kindes gewahrt bleiben.

Wir bilden uns regelmäßig zu dem Thema „Kinderschutz“ fort und pflegen eine offene (selbst)kritische Gesprächskultur im Team. Bei konkreten Fragen mit der Fachberatung und entsprechenden Beratungsstellen zusammen.

Damit die Eltern ihr Kind mit einem guten Gefühl und unbesorgt in unsere Obhut geben, ist uns die elterliche Perspektive und die Zusammenarbeit beim Thema Kinderschutz besonders wichtig. Wir informieren die Eltern über die Maßnahmen zum Schutze ihrer Kinder und sie können jederzeit nach Absprache am Kindergruppenalltag teilnehmen, um einen Einblick in unsere Arbeit und die Abläufe zu bekommen.

Wenn ein Kind in seiner Entwicklung beeinträchtigt ist, so suchen wir zusammen mit seinen Eltern nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeiter*innen und den Eltern hat hierbei hohe Priorität und muss geschützt werden.

Werden Sachverhalte bekannt, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, so sind wir verpflichtet, entsprechende Hilfe zu organisieren.

Zurzeit wird im Verein für Kinder e.V. ein Kinderschutzkonzept für alle Einrichtungen entwickelt. Entsprechende Ergebnisse werden in ein eigenes Kinderschutzkonzept des Waldkindergartens einfließen.

9. Elternmitverantwortung in unserem Waldkindergarten

Der Verein für Kinder e.V. ist ein sogenannter Elternverein. Dies bedeutet, dass Elternmitverantwortung und Elternengagement im Kindergarten von besonderer Bedeutung sind.

Eine Verbindung zwischen den Lebenswelten Familie und Kindergarten im Sinne eines vertrauensvollen Miteinander ist nicht nur sinnvoll für die Entwicklung des Kindes, eine gemeinsame Verantwortung fördert auch den Kontakt der Eltern untereinander und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Eltern bleiben während der Kindergruppenzeit die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Da aber auch wir Verantwortung für die Entwicklung der Kinder haben, ist es uns wichtig, im ständigen Austausch zu stehen und gemeinsame Absprachen zu treffen z.B. beim Bringen oder Abholen der Kinder, bei Erstgesprächen zu Beginn des Kindergruppenjahres und bei Entwicklungs- und Beratungsgesprächen. Wir machen unsere Arbeit transparent, z.B. durch Fotodokumentationen, und wir laden die Eltern herzlich zum Hospitieren ein, um so einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten.

Die Eltern in unserem Waldkindergarten haben folgende **Mitwirkungsrechte und Pflichten**:

Sie haben das Recht

- auf eine qualifizierte und verlässliche Betreuung für ihr Kind
- auf Information über die Gruppenstruktur (z.B. durch Hospitation)
- auf Einsicht in die pädagogische Konzeption in Theorie und Praxis
- auf Einflussnahme durch aktive Mitarbeit in den Vereinsgremien (z.B. als Elternsprecher*in des Kindergartens oder als Mitglied im Aufsichtsrat des Vereins)
- auf Beteiligung bei Personalentscheidungen durch die Elternvertretung
- Das Team im Waldkindergarten informiert und berät die Eltern auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und bei Bedarf auch in Einzelgesprächen oder bei Hausbesuchen.

Sie haben die Pflicht

- im Verein für Kinder e.V. Mitglied zu werden (ein Elternteil)
- regelmäßig an den Elternabenden teilzunehmen und nach Absprache das Protokoll zu führen
- bei Renovierungsarbeiten und Gartenarbeiten mitzuhelfen
- sich an der Durchführung von Festen und Aktionen zu beteiligen

Da die Kinder im Waldkindergarten aus dem gesamten Stadtgebiet Oldenburgs kommen, hat es sich in der Vergangenheit als günstig erwiesen, Fahrgemeinschaften zu bilden

Aufgaben der Elternvertretung:

In jedem Kindergartenjahr werden von den Eltern zwei Elternvertreter*innen gewählt. Sie sind Ansprechpartner*innen für das Team, für die Eltern und den Vereinsvorstand und sollen dabei eine vermittelnde Funktion ausüben. Sie organisieren Elternaktivitäten (z.B. gemeinsame Abschiedsgeschenke, Elternkasse) und nehmen als öffentliche Interessenvertretung des Kindergartens am Stadtelternrat der Stadt Oldenburg teil (ca. zwei Treffen im Jahr).

Die Elternvertretung legt die Häufigkeit ihrer Zusammenkünfte selbst fest. Sie sollte sich in regelmäßigen Abständen mit den Erzieherinnen treffen, um z.B. die aktuelle Gruppensituation zu besprechen oder Elternabende vorzubereiten.

Vorschläge und Anregungen nehmen wir gerne auf und versuchen diese, soweit es möglich ist, umzusetzen. Wir möchten in unserem Waldkindergarten eine Atmosphäre schaffen, bzw. eine Haltung leben, die Eltern vermittelt, sich jederzeit auch mit Beschwerden und Kritik, an uns wenden zu können. Ebenfalls ist die zuständige Pädagogin aus dem Vorstand Ansprechpartnerin für Eltern bei Fragen oder Kritikpunkten.

*In der Zusammenarbeit mit den Eltern der Waldkinder wünschen sich die Mitarbeiter*innen des Oldenburger Waldkindergartens gegenseitiges Vertrauen, Transparenz, Offenheit und einen respektvollen Umgang miteinander! Für Verbesserungsvorschläge und eine konstruktive Kritik ihrer Arbeit sind sie sehr dankbar.*

10. Qualitätsentwicklung

Bei unserer pädagogischen Arbeit und bei unserer Konzeption beziehen wir uns u.a. auf folgende Grundlagen:

- das Leitbild des Vereins für Kinder e.V.
- der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- die Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan „Sprachbildung- und Sprachförderung“

In unserem pädagogischen Alltag werden wir regelmäßig und bei Bedarf von der zuständigen Pädagogin aus dem Vorstand organisatorisch und fachlich begleitet.

Zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit haben wir regelmäßige Dienstbesprechungen, Supervisionen, Fachberatungen und Fortbildungen, u.a. aus dem eigenen Fortbildungsprogramm des Vereins für Kinder e.V..

Außerdem nehmen wir an den Treffen der kollegialen Beratung, den sogenannten „Kindergartentreffen im Verein für Kinder e.V.“, die ca. alle 6-8 Wochen stattfinden, teil. Ebenfalls gehört die Teilnahme an den jährlichen Austauschtreffen der niedersächsischen Waldkindergärten zu unserem festen Weiterbildungsprogramm.

Zusätzlich wird eine Mitarbeiter*in jährlich zu Fragen der Lebensmittelhygiene und des Gesundheitsschutzes für Kinder und Mitarbeiter*innen belehrt. Ebenfalls findet jährlich eine Beratung zu Fragen der Arbeitssicherheit statt.

Einrichtungsübergreifend wird die pädagogische Qualität im Verein für Kinder e.V. mit dem Verfahren „Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung (IQUE)“ überprüft und weiterentwickelt. In diesem Verfahren, das 2005 im Verein für Kinder e.V. eingeführt wurde, werden für einen pädagogischen Kernprozess Ziele, Leitlinien und Überprüfungskriterien entwickelt. Bisher wurden die Themen „Beobachtung und Dokumentation“, „Raumgestaltung“ und „Strukturen der Zusammenarbeit“ bearbeitet. Zurzeit wird im Rahmen der Qualitätsentwicklung ein Kinderschutzkonzept entwickelt.

11. Rahmenbedingungen und was sonst noch wichtig ist

Gruppengröße, Betreuungszeiten und Verpflegung

Die Kindergruppe umfasst 15 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, im Idealfall gleicher Anteil von Mädchen und Jungen.

Die Betreuungszeiten sind von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr -13.30 Uhr. Die Bring- und Abholzeiten sind morgens 8.30 Uhr -9.00 Uhr und mittags 13.15-13.30 Uhr

Das Frühstück bringen die Kinder selber mit. Wünschenswert ist ein „gesundes“ Frühstück (Vollkornbrot, Gemüse, Obst) ohne anfallenden Verpackungsmüll. Im Sommer verzichten wir auf süße Brotaufstriche und süße Getränke (Wespen!), im Winter kann ein warmer Tee aus der Thermoskanne Gold wert sein.

Mittags besteht die Möglichkeit gemeinsam in der Waldhütte Mittag zu essen. Das Essen wird von einem Lieferservice gebracht und ist kostenpflichtig.

Verschiedene Orte

Der Spielplatz im Wildenloh

...ist morgens und mittags unser Treffpunkt (ca. 100 m vom Parkplatz am Waldrand entfernt).

Die Schutzhütte

...auf dem Spielplatz dient uns als Wetterschutz und offener Aufenthaltsraum. Hier befinden sich Sitzbänke, eine Theaterbühne und der Waldkindergarten-Infokasten.

Die Waldhütte und das Waldhaus

...nutzen wir zum Mittagessen, bei besonderen Angeboten und bei extremen Witterungsbedingungen (starker Sturm, länger anhaltende strenge Kälte).

Im Erlebnisraum Wald

...unterstützt der Förster die naturpädagogische Arbeit im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten. Der persönliche Kontakt zum Förster ist für die Kinder immer ein besonderes Erlebnis.

Anmeldung, Kosten und Aufnahmekriterien

Eine Anmeldung erfolgt im Januar online über die Betreuungsbörse der Stadt Oldenburg:

<https://oldenburg.betreuungsboerse.net>.

Vorher kann der Waldkindergarten nach Absprache (Tel. 0441/99958222) besichtigt werden. Weitere aktuelle Informationen sind der Homepage des Vereins für Kinder e.V. zu entnehmen: www.verein-fuer-kinder.de

Der Besuch des Kindergartens ist beitragsfrei. Es müssen allerdings Kosten für das Mittagessen bezahlt werden. Die Beitragsfreiheit erfolgt nach den Vorgaben der Stadt Oldenburg. Diese sind unter www.stadt-oldenburg.de/kindertagesbetreuung zu finden.

Über die Aufnahme der Kinder entscheiden die Mitarbeiter*innen des Waldkindergartens eigenverantwortlich. Die Betreuungsverträge werden mit dem Vorstand des Vereins für Kinder e.V. abgeschlossen. Mit dem Abschluss eines Betreuungsvertrages ist in der Regel die Mitgliedschaft im Verein verbunden.

Bei der Aufnahme der Kinder wird darauf geachtet, dass die Gruppe bezogen auf das Alter und Geschlecht der Kinder möglichst ausgewogen zusammengesetzt ist.

Folgende Kriterien werden bei der Platzvergabe berücksichtigt:

1. Der Wohnsitz des Kindes muss in der Stadt Oldenburg liegen. Das Kind sollte zum 31.8. 3 Jahre alt und trocken sein.
2. Geschwisterkinder, die zeitgleich den Waldkindergarten besuchen
3. Kinder von Mitarbeiter*innen des Vereins – allerdings nicht in der Gruppe, in der sie tätig sind.
4. Kinder, die aus einer Vereinskrippe kommen.
5. Kinder von Personen, die in den ehrenamtlichen Gremien des Vereins Verantwortung übernommen haben (Aufsichtsrat).

Schließungszeiten

In der Regel ist der Waldkindergarten drei Wochen in den Sommerferien und einige Tage um Weihnachten/Neujahr geschlossen, möglicherweise um Ostern und an Brückentagen. Zusätzlich findet an maximal 3 Tagen für Fortbildungen bzw. Konzeptarbeit keine Betreuung statt. Die Schließungstage sollten insgesamt 27 Tage nicht überschreiten. Alle Schließungstermine werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Kranke Kinder

Leider kommt es immer wieder vor, dass kranke oder nicht ausreichend gesunde Kinder in die Einrichtung gebracht werden.

Aus unserer Sicht gehört aber ein krankes Kind nach Hause. Denn die Eltern können ihm dann am besten die nötige Sicherheit und Nestwärme geben, um in Ruhe wieder gesund zu werden.

Auch wenn ein Kind sich mit einem Infekt zu Hause noch ganz wohlfühlt, ist es so im Waldkindergarten auf jeden Fall überfordert. Hier gibt es Unruhe, weniger Rückzugsmöglichkeiten als in der Familie, und es ist keine längerfristige Einzelbetreuung möglich. Zudem ist ein krankes Kind für andere Menschen ansteckend und muss zum Schutz der anderen Kinder und Mitarbeiter*innen zu Hause gesunden.

Ein Kind darf erst nach seiner vollständigen Genesung wieder in die Krippe und den Kindergarten gebracht werden. Das bedeutet, dass alle Krankheitsanzeichen mindestens 48 Stunden nicht mehr vorhanden sein dürfen (48 Stunden fieberfrei).

Falls ein Kind während des Kindergruppenalltags krank wird, bitten wir die Eltern möglicherweise, das Kind früher abzuholen.

Zum Umgang mit kranken Kindern in einer Kindergruppe im Verein für Kinder e.V. gibt es einen Flyer, der den Eltern zu Beginn der Kindergruppenzeit gegeben wird.

Ausrüstung der Kinder

Witterungsangepasste Kleidung:

Als geeignete Methode, die vor Witterungseinflüssen schützt, hat sich der sogenannte „Zwiebellook“ bewährt. Mehrere Schichten dünner, locker sitzender Kleidung werden übereinander getragen. Einzelne Kleidungsstücke können dann je nach Bedarf aus- und wieder angezogen werden.

Zur Grundausrüstung jedes Kindes bei Regen-, Schmuttel- und Matschwetter sollte eine „Buddelhose“ gehören, die Schutz vor Nässe und Schmutz bietet. Die Buddelhose wie auch die Regenjacke, die über oder unter der Hose getragen werden kann, sollten groß genug sein, damit auch dicke Winterkleidung darunter Platz hat und ausladende Bewegungen möglich sind.

Praktisch sind auch Buddelhandschuhe, unter denen die Kinder im Winter z.B. Wollhandschuhe (gute Aufnahme von Feuchtigkeit) tragen können. Idealen Kopfschutz bei Regenwetter bietet ein „Südwester“, der sich durch einen breiten Rand auszeichnet.

An nassen Wintertagen tragen die Kinder meist gefütterte Gummistiefel, an wärmeren Tagen ungefütterte Stiefel (saugfähige Strümpfe!) oder anderes festes Schuhwerk. Sandalen sind selbst im Sommer kein geeignetes Schuhwerk, da sie sich beim Gang durch Sand und Gestrüpp als unpraktisch erweisen. Bei warmem Sommerwetter haben sich leichte, jedoch langärmelige T-Shirts und bequeme lange, dünne Hosen (z.B. Leggings) bewährt. Der Körper des Kindes sollte vollständig bedeckt sein (Halstuch; Strümpfe über die Hosenbeine), denn von März bis Oktober ist Zeckensaison. Auch deshalb tragen wir im Wald zu jeder Jahreszeit eine Kopfbedeckung, im Sommer also eine Schirmmütze/ein Tuch als Sonnenschutz für den Kopf, im Winter eine wärmende Mütze.

Zusätzlicher Insektenschutz:

Eine sinnvolle Vorbeugung gegen Mückenstiche und Zeckenbisse ist das Eincremen noch freiliegender Körperstellen (Hals, Nacken, Handrücken) mit gesundheitsverträglichem Insektenschutz (z.B. „Zanzarin“) möglichst schon morgens vor dem Besuch des Kindergartens (evtl. zusätzlich Mütze und Halstuch mit Teebaumöl beträufeln). Mittags sollten die Eltern die Waldkleidung zuhause wechseln/ausschütteln und das Kind nach Zecken absuchen.

Kinderrucksack:

Der Rucksack sollte wasserfest und nicht zu groß oder zu klein sein. Er muss gut sitzen (hilfreich ist ein Klickgurt vor der Brust) und ausreichend Platz für eine Isomatte DIN A3 als Sitzunterlage, eine unzerbrechliche Trinkflasche/Thermos-Kanne und die Frühstücksdose bieten.

Spielzeug:

Der Wald bietet reichlich natürliches Spielmaterial und zahlreiche Spiel-Ideen. Deshalb brauchen die Waldkinder generell kein mitgebrachtes Spielzeug, welches mehr Gewicht und weniger Platz im Rucksack bedeuten würde und unterwegs auch häufig genug verloren geht. Dennoch spricht nichts dagegen, mal ein Kuscheltier oder die Sandkastenschaufel dabeizuhaben.

(Wichtig: Kleidung und Ausrüstungsgegenstände der Kinder sollten vom ersten Tag an mit dem Namen/Symbol des Kindes gekennzeichnet sein, um Verwechslungen vorzubeugen und liegengelassene Dinge zuordnen zu können!!!)

Ausrüstung der Mitarbeiter*innen

- Mobiltelefon
- Telefonliste (Eltern-Kinder, Ärzte-Notfallnummer, Giftzentrale, Postamt)
- Erste-Hilfe-Ausrüstung (Pflaster, Verbandsmaterial, Wunddesinfektionsspray, Dreieckstuch, Kühlkomresse, Rettungsdecke), erweitert um folgende Gegenstände: Zeckenzange, Sonnencreme, insektenabwehrende Lotion, Zwiebel/Creme zur Nachbehandlung von Insektenstichen
- Wasserflasche und Handtücher zum Händewaschen vor dem Frühstück und nach dem Toilettengang
- Schaufel (zum Vergraben der Exkremete), Toilettenpapier
- Ersatzkleidung/Wechselwäsche für die Kinder
- Müllzange, Abfallbeutel
- eine große Plane, die bei starkem Regen über den Frühstückstisch gespannt werden kann

*Im Rucksack der Mitarbeiter*innen befinden sich außerdem:*

- Lieder und Spielideen
- Bilderbücher (der Jahreszeit und möglichen Schwerpunkten entsprechend)
- Bestimmungsbücher (Tiere/Tierspuren, Pflanzen, Pilze)
- Lupen (Groß- und Becherlupen zum genaueren Beobachten der Tiere)
- Werkzeugtasche (Schnitzmesser, Handsäge, Holzbohrer, Schnur)
- zusätzliches Bastelmaterial
- Seile
- und eventuell auch eine Hängematte

12. Wo kommen wir her - ein Rückblick

Die Entstehungsgeschichte unseres Waldkindergartens

Es war einmal mitten im Winter, Anfang des Jahres 1997... Da trafen sich **zwei Erzieherinnen** und sprachen über ihre Träume und Wünsche. Die eine erzählte von Waldkindergärten in Dänemark, die es dort schon seit fast 30 Jahren zahlreich gäbe. Die andere Erzieherin hörte aufmerksam zu und fand die Idee eines Waldkindergartens auf Anhieb genial. Sie erinnerte sich, dass sie selbst als Kind immer im Wald gespielt und das tägliche Erleben der Natur sehr genossen hatte. An diesem Tag schmiedeten sie den Plan, auch einen Waldkindergarten in Oldenburg zu gründen. Auf der Suche nach einem öffentlichen Träger des Kindergartens nahmen sie Kontakt zum **Verein für Kinder** auf. Da alle fest entschlossen waren, den Traum Wirklichkeit werden zu lassen, gingen sie sofort an die Arbeit.

Chronik

- 17.01.1997 1.Treffen der beiden Erzieherinnen mit Mitarbeiterinnen des Vereins für Kinder
- 02.02.1997 Ein Informationsbrief wird an die Stadt Oldenburg, die Parteien und die Presse verschickt. Der Medienrummel beginnt.
- 11.03.1997 Zu einem Informationsabend mit Videofilm über Waldkindergärten kommen ca. 100 interessierte Oldenburger Bürger.
- 13.03.1997 Im Jugendhilfeausschuss wird das erste Mal über die Gründung eines Waldkindergartens getagt; eine Entscheidung über den Antrag wird allerdings mit der Begründung „zu unwirtschaftlich“ verschoben.
- 08.05.1997 Eine Diskussion im Jugendhilfeausschuss kommt zu dem Resultat, dass es in Oldenburg aufgrund der fehlenden Waldflächen keinen Waldkindergarten geben kann. Nach dieser Debatte schien die Idee des Waldkindergartens nicht mehr realisierbar zu sein. Aber die beiden Erzieherinnen, sowie die Mitarbeiterinnen des Vereins für Kinder und einige Eltern gaben nicht auf. Es wurde ein geeignetes Waldstück gesucht und im Wildenloh gefunden. Jetzt mussten nur noch die Politikerinnen der Stadt Oldenburg überzeugt werden.
- 03.12.1997 Infoabend für Politikerinnen und Fachleute mit einer Vertreterin des Auricher Waldkindergartens
- 13.03.1998 Der Jugendhilfeausschuss stimmt für die Einrichtung eines Waldkindergartens im Wildenloh. Träger ist der Verein für Kinder e.V. Doch schon gab es die nächste Hürde. Das Bauamt des Landkreises Ammerland lehnte trotz positiver Unterstützung des zuständigen Försters das Aufstellen eines Bauwagens am Spielplatz im Wildenloh ab. Da aber eine Unterkunft in direkter Nähe des Waldes für den Betrieb eines Waldkindergartens gesetzlich vorgeschrieben ist, drohte das Projekt wieder zu scheitern. Im letzten Moment wurde ein Stellplatz für den Bauwagen bei der Familie Kracke, die eine Gastwirtschaft am Waldrand betreibt, gefunden. In der Zwi-

schenzeit lief eine private Gruppe (drei Kinder und eine Erzieherin) täglich 4 Stunden durch den Wildenloh, bevor dann schließlich der Traum Wirklichkeit wurde:

01.05.1999
2012

Der Oldenburger Waldkindergarten wird eröffnet.

Der Gasthof Kracke wird von der Wurzel gGmbH in das „Waldhaus“ für Umweltbildung und Naturerfahrung umgewandelt.

Der Waldkindergarten erhält auf dem Gelände des Waldhauses eigene Räumlichkeiten, die Waldhütte.

Anhang

Literaturliste

- „Der Waldkindergarten“, I. Miklitz, Luchterhand Verlag 2000
- „Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“, A. Krenz, Herder 1994
- „Handbuch der Bewegungserziehung“, R. Zimmer, Herder 1993
- „Kinder brauchen Bewegung“, K.W. Hoffmann, Rowohlt 1998
- „Weißt du, dass die Bäume reden?“, Pädagogisches Konzept des Friedrichsfehner Waldkindergartens e.V., 2000
- „Kinder unter freiem Himmel“, W. Kämper (Hrsg.) Waldkindergarten Hermannsburg, 1999
- „Pädagogisches Konzept des Waldkindergartens Hauenstein“, 1998
- „Waldkindergärten in Deutschland- Spielzeug zerbricht, Erlebnisse sind unsterblich“, Teil I+2, AVI TV&VIDEO-PRODUKTION, 1993/1999 (die beiden Videofilme sind im Büro des Vereins für Kinder vorhanden)
- „Grundlagen der Wildnispädagogik - Handbuch für Mentoren“, Jon Young u.a. Biber Verlag
- „Grundlagen der Wildnispädagogik – Handbuch für Aktivitäten“, Jon Young u.a. Biber Verlag
- „Naturraumpädagogik“, Anke Wolfram, Herder 2018